

5. WELT

Die Geschichte von Kaira schildert die Welt heranwachsender Jugendlicher. Es ist die Zeit, in der unsere Welt und unser Haus entstehen – das Bild, das wir von uns selbst haben. In dieser Phase finden die Dinge, die wir bisher in diese Welt gestellt haben, ihren Platz. Die Zeit der Selbstentdeckung und des Widerstands gegen äußere Einflüsse prägt jedoch unser Denken für das ganze Leben, denn jetzt wird das Kräfteverhältnis unserer drei Verstände endgültig festgelegt und unser Charakter für immer geformt. Die Pubertät bedeutet für unsere Welt Rivalität zwischen den Verständen, die Entdeckung der Wahrheit über uns selbst und damit Verwirrung, die anhält, bis sich alles an seinen Ort fügt. Genau so ist auch die Geschichte von Kaira.

Es ist kein Zufall, dass zur Veranschaulichung des Reifens ein Mädchen gewählt wurde, das in einer nahezu perfekten Familie aufwuchs. Ein Vater und eine Mutter, die echte Liebe verbindet, sind für die Kinder mehr als nur Vorbilder. Sie schenken ihnen viel Aufmerksamkeit und Liebe und versuchen, ihnen Hilfe und Halt zu sein. So sehr man sich auch vollkommenere Eltern kaum vorstellen könnte, verläuft das Erwachsenwerden selbst in dieser Familie nicht ohne Verwicklungen.

Es beginnt damit, dass sich Eros in unberührter Natur wiederfindet und dort auf einen Fluss stößt – der Fluss steht für das Leben. Eine Metapher sind auch die Godenčiči – Vögel, flugreif –, die ihr Nest bereits verlassen haben. Damit Eros seinen Weg fortsetzen kann, muss er das Ufer verlassen, an dem er gelandet ist: das ist die Welt von Kairas Eltern, die Welt, in der bis vor Kurzem auch Kaira lebte. Eros legt seinen Spiegel und sein Buch auf einen Stein am Tümpel – der Zufall bestimmt in dieser Geschichte, dass beides den Eltern zufällt. Der Fluss hat jedoch noch eine weitere symbolische Bedeutung – er steht auch für einen wichtigen Schritt des Erwachsenwerdens, für den Moment, in dem das Kind die Welt seiner Eltern verlässt und seine eigene Welt schafft. Jedes Kind setzt eines Tages auf die eine oder andere Weise an das andere Ufer über, denn dieses andere Ufer steht für seine Welt. Es ist dabei lediglich die Frage, wie jemand den Fluss überquert. Nur wenige Eltern sind sich dieser unabwendbaren Tatsache bewusst und helfen dem Kind, ein sicheres Boot zu bauen, in dem es sich dem Leben ohne größere Schwierigkeiten stellen kann. Den meisten Eltern erscheint das Leben riskant, und weil sie vergessen, dass auch sie einst den Fluss überquert haben, wollen sie das Kind vor dieser Gefahr bewahren. Um jeden Preis versuchen sie, es an ihrem Ufer festzuhalten, achten darauf, dass es nicht zu tief hineinwaten, oder verbieten ihm gar, sich in der Nähe aufzuhalten. Diese Kinder müssen den Fluss daher eines Tages durchschwimmen, und gerade sie trägt das Leben – wie den Eros der Fluss – am weitesten weg von der Welt ihrer Eltern. Das Leben kann aber auch verhängnisvoll sein, und das am häufigsten gerade für die Kinder jener Eltern, die sich am meisten davor gefürchtet haben, dass ihr Kind eines Tages den Fluss überquert. Für solche Kinder ist der Fluss noch verhängnisvoller als für die Kinder jener Eltern, denen ihre Kinder gleichgültig waren und die sie von Anfang an der Gnade und Ungnade des Lebens überließen.

Eros gelangt zufällig ans andere Ufer und stößt dort auf eine Baustelle. In der Nähe des im Entstehen begriffenen neuen Hauses stehen auch die Häuser beider Eltern. Doch es sind nicht die wirklichen Häuser von Kairas Eltern; diese beiden Häuser sind nur trügerische Vorstellungen, die das Mädchen aus der alten Welt mitgebracht hat, aus der Zeit, als sie noch fähig war, die wirkliche Welt ihrer Eltern zu sehen – so, wie nur Kinder sie sehen können. Wenn wir den Fluss überqueren, befinden wir uns zum ersten Mal im Leben in unserer eigenen Welt. Weil dort zugleich alle sind, die wir kennen, bemerken wir selbst die wichtige Veränderung, die uns widerfahren ist, gar nicht. Diese Veränderung bedeutet die Entstehung unserer eigenen Welt und zugleich den endgültigen Verlust der Fähigkeit, fremde Welten zu sehen. Der Leser möge an dieser Stelle nicht vergessen, dass auch Eros seine Welt verlassen musste, um in die Welt aller Gedanken und in verschiedene fremde Welten zu gelangen.

Die Arbeiter Kairas haben jeweils ihre eigene Art zu denken. Wer sich genügend in die Darstellung der drei Verstände vertieft, wird aus dem Gespräch zwischen Kairas Helfern erkennen, wer welchen Verstand repräsentiert. Der Vater möchte Kaira beim Erschaffen ihrer Welt helfen und beeinflusst damit ungewollt, dass diese ihrer Welt immer ähnlicher wird. Er ist sich nämlich nicht bewusst, dass jeder Mensch seine einzigartige Welt hat, denn auch er kennt, sieht und versteht – wie alle – nur seine eigene Welt. Die Mutter hingegen mischt sich im Unterschied zum Vater nicht in die Entstehung der neuen Welt der Tochter ein und hat daher später im Verhältnis zu ihr auch weniger Schwierigkeiten. Auch sie ist sich jedoch ihres Einflusses nicht bewusst, der keineswegs geringer ist als der des Vaters. Dieser Einfluss zeigt sich darin, bestimmten Dingen Bedeutung beizumessen, etwa dem Bau der Balkone. Die Mutter möchte Kaira lediglich vor einer Enttäuschung bewahren, weil sie noch keine Baugenehmigung für die Errichtung der Balkone erhalten hat. Sie merkt jedoch nicht, dass sie allein schon durch die Aufmerksamkeit, die sie diesem Thema widmet, in der Welt der Tochter ein Problem erzeugt, das es sonst vielleicht gar nicht gäbe. Manche Eltern versuchen ihren Kindern früh einzubläuen, dass Geld im Leben nicht das Wichtigste sei und kein Glück bringe. Das stimmt zwar, doch wie soll das Kind den Eltern glauben, wenn diese es so beharrlich wiederholen und sogar hervorheben – und zwar stets dann, wenn sie sich in der Nähe von jemandem befinden, den sie vielleicht selbst verbittert als finanziell erfolgreicher wahrnehmen als sich. Die menschliche Natur ist eben so, dass wir dem Wichtigen Aufmerksamkeit schenken und dem Unwichtigen nicht – und dessen wird sich jedes Kind sehr früh bewusst.

Dass die Balkone eine Metapher für weibliche Brüste sind und die Baugenehmigung für den genetischen Erbcodex – die natürliche Gegebenheit, die bestimmt, wann und in welchem Umfang sie sich entwickeln –, ist gewiss jedem Leser aufgegangen. Der Schwarzbau von Balkonen steht für den chirurgischen Eingriff in die Form der Brüste und ist ein Zeichen der Nichtannahme seiner selbst. Eine Schönheitsoperation verändert das Bild des Körpers, nicht aber die Sicht auf die eigene Welt; deshalb benötigen solche Menschen bald weitere Eingriffe, da sie weiterhin in dem Irrtum leben, dies könne ihnen Selbstannahme bringen. Schönheitsoperationen leisten das

nicht, sie liefern nur stets neue Kulissen, die den Menschen die Wahrheit ihrer Welt immer mehr verhüllen. Jede Unzufriedenheit mit sich selbst kann bei Heranwachsenden der Grund dafür sein, sich selbst nicht anzunehmen. Doch die Existenz eines Grundes für die Unzufriedenheit spielt dabei keine größere Rolle als das Gewicht der Bedeutung, die sie dem Ganzen selbst beimessen. Diese Bedeutungsschwere verleihen den Dingen vor allem die Menschen, die dem Heranwachsenden nahe sind. Das Größte, was Eltern einem Kind in seiner Entwicklungszeit geben können, ist Hilfe bei der Annahme seiner selbst. Wer das schafft, gibt dem Kind die beste Wegzehrung fürs Leben – den Schlüssel zu seinem Glück. Solche Kinder sind gegen nahezu alle schlechten Einflüsse der Umgebung gefeit, denn sie können mit dem eigenen Kopf über die Dinge entscheiden. Eltern, die sich selbst nicht annehmen, haben dabei eine weitaus schwerere Aufgabe.

Kaira wird ihren dreizehnten Geburtstag zum ersten Mal im neuen Haus feiern, in ihrer eigenen Welt. Diese wichtige Veränderung beim Kind verstehen die Eltern oft nicht, denn sie kennen nur ihre Welt. Für sie ist alles wie zuvor, doch in der Welt des Kindes ist nach dem Überqueren des Flusses alles anders. Auch dem Kind erscheinen die Eltern von Tag zu Tag seltsamer, und zwar deshalb, weil es sich nicht bewusst ist, dass es die wirklichen Welten seiner Eltern nicht mehr sehen kann. Das ist der Anlass für ihre gegenseitige Entfremdung. Wenn Eltern in dieser Entwicklung ihre eigene Rolle nicht erkennen, erreichen sie oft genau das Gegenteil des Gewollten. Eltern heranwachsender Jugendlicher, denkt über den Satz nach: „Wir haben ihm alles gegeben, und er benimmt sich (undankbar) so uns gegenüber!“ Selbst wenn ihr das nie ausgesprochen habt, ist schon das bloße Gefühl dabei ein erhebliches Problem. Natürlich ist es, dass Eltern nur das Beste für ihre Kinder wollen; das Problem entsteht jedoch, wenn sie sich nicht bewusst sind, dass jeder Mensch seine eigene Welt braucht – und dass auch ihr Kind ein solcher heranwachsender Mensch ist.

Die größten Schwierigkeiten haben dabei Eltern, die sich selbst nicht annehmen, denn sie haben in ihren Kindern ihre eigene, vervollkommnete Welt gefunden, da die Kinder in der frühen Kindheit ihre Welt von ihnen abgezeichnet haben. Diese Eltern können nun auf keinen Fall akzeptieren, dass ihr Kind sich eine andere Welt wünscht, und empfinden dies als Zurückweisung ihrer Welt durch das Kind. Das schmerzt sie besonders, denn gerade mithilfe ihres Kindes können sie endlich, vielleicht zum ersten Mal, ihre eigene Welt annehmen – nämlich die Welt, die sie nun im Kind sehen. Solche Eltern haben seit der Geburt ihrer Kinder danach gestrebt, ihre Welt durch ihre Kinder zu vervollkommen. Nicht anders, als sie ihr ganzes Leben lang ihre Kulissen vervollkommen haben, bemühen sie sich nun, dass auch die Wahrheit ihrer Kinder ihren Kulissen gleich werde. Damit geschieht jedoch gerade das, was sie am wenigsten wollen – sie drängen den Kindern statt der Wahrheit ungewollt ihre Kulissen auf, und deshalb ähneln die Probleme dieser Kinder den Problemen ihrer Eltern. Kairas Vater nimmt sich selbst an, ist sich aber nicht bewusst, wie sehr er sich wünscht, die Werte, die nur in seiner Welt auf diese Weise funktionieren, auch in die Welt seiner Tochter zu übertragen. Auf den auffälligen Unterschied im Umgang mit

den Kindern bei Eltern, die sich nicht annehmen, achtet der Leser in der Geschichte von Malek, in der 9. Welt. Dessen Tochter Nina besucht dieselbe Schule wie Kairas Schwester Zara.

Die Feier zu Kairas Geburtstag veranschaulicht den zerstörerischen Einfluss der Gleichaltrigen auf einen unvorbereiteten, reifenden Jugendlichen. Jugendliche nehmen sich in dieser Phase meist nicht an und lassen daher oft erbarmungslos an anderen ihren Frust aus, indem sie sie erniedrigen und über ihre Neubauten spotten. Das tun vor allem Kinder, die mit ihren eigenen Neubauten unzufrieden sind (und ebenso verhält es sich mit Erwachsenen, die sich nicht annehmen). Jeder derartige Ausfall wirkt stark auf den Jugendlichen, und gerade die Reaktionen seiner drei Verstände auf solche Ereignisse zeichnen in dieser Phase das Kräfteverhältnis zwischen ihnen am stärksten vor. Es geht um die Reaktion, die das gemeinsame Ziel am ehesten sichern wird. Das endgültige Kräfteverhältnis ist nichts anderes als die Antwort auf die Summe aller äußeren Einflüsse der frühen Kindheit und der Zeit des Heranwachsens. Das Verhältnis, das sich in dieser frühen Phase am besten bewährt, wird für immer sein Charakter. Eltern sind sich der Bedeutung des Einflusses der Umgebung bewusst und versuchen daher, das Kind zu schützen, indem sie ihm die Freunde aussuchen und den Umgang dort einschränken, wo es auf Gesellschaft mit schlechtem Einfluss stoßen könnte. Das Problem ist jedoch, dass Eltern das Kind nicht ein Leben lang beschützen können; wer versucht, es schon in der Jugend vor dem Einfluss der Umgebung zu bewahren, erschwert ihm damit die Beziehungen in der späteren Zeit – womöglich im ganzen Leben – erheblich. Niemand kann seinem Kind größeren Nutzen bringen als jene Eltern, die ihm auch den Umgang mit solchen Gleichaltrigen erlauben, die beim ersten Kontakt vielleicht sogar einigen Schaden an seinem entstehenden neuen Haus verursachen, es danach aber ermutigen, dies selbst zu beheben; denn nur so wird es das nächste Mal selbst Freunde auswählen und dafür sorgen können, dass der Umgang ohne den Schaden verläuft, den ihm andere zufügen könnten. Kinder sind viel lernfähiger, als Eltern ihnen gewöhnlich zuzugestehen bereit sind.

In den Beziehungen unter Gleichaltrigen ist es nicht anders als in den Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern. Eltern, die ihr Kind übermäßig pflegen, waschen, desinfizieren und es schon bei einer gewöhnlichen Erkältung zum Arzt fahren, damit er starke Medikamente verschreibt, schwächen für das ganze Leben seinen natürlichen Abwehrmechanismus; Krankheiten wie Allergien, Asthma und andere Überempfindlichkeiten werden dann Konstanten seines Lebens. Vergessen wir nicht, dass unsere Entwicklung über Millionen von Jahren ein Aufwachsen im Schmutz und eine Aussetzung gegenüber zahlreichen schädlichen Einflüssen bedeutete – und wir haben überlebt. Unser Körper ist darauf noch immer gut vorbereitet, denn für jede Veränderung im genetischen Bauplan ist eine viel längere Zeitspanne nötig als die, die seit jener Zeit vergangen ist, als wir noch gesunde und resistente Kinder waren, die sorglos auf schmutzigem Boden spielen. Den Beweis liefert bereits der Vergleich der Gesundheit von Kindern übermäßig sorgfältiger und reinlicher Eltern mit der Gesundheit der Kinder jener Eltern, denen Sauberkeit weit weniger bedeutete – so,

wie es in der Entwicklung des Menschen in den letzten paar Millionen Jahren war. Kurioserweise kommt die immunologische Überempfindlichkeit einem der Verstände sehr entgegen, nämlich der Ratio, die mit ihrer Denkweise sogar die natürliche Anfälligkeit zu überbrücken vermag, indem sie Medikamente entwickelt, die Krankheiten besiegen. So wird die Gesellschaft immer abhängiger von der Macht dieses Verstandes. Dabei ordnet sich der Instinkt der Ratio stark unter; mit seiner Denkart ist er der Angst vor möglichen Gefahren unterworfen – auch der Angst vor Krankheiten.

Der Leser achte auf das Verhalten von Kairas Arbeitern während der Geburtstagsfeier. Da jeder seinen eigenen Charakter, seine eigene Denkweise, seine Werte und Weltsicht hat, beteiligen sie sich unterschiedlich am Geschehen. Die größten Schwierigkeiten mit dem Dazugehören hat Tin, etwas weniger Jurij, während sich Rem ausgelassen amüsiert und ihn die entstehenden Schäden überhaupt nicht kümmern. Im Unterschied zu Jurij und Tin versteht sich Rem auch ausgezeichnet mit dem Vater und unterstützt dessen Ideen beim Bau von Kairas Haus. All dies verbindet Tin und Jurij enger, und wenn Kaira ein anderes Haus haben möchte als das Haus ihres Vaters, wird sie auch Jurij's Plan und Tins Ängsten Gehör schenken müssen. Alle Eltern sollten sich bewusst sein, dass die jugendliche Sehnsucht nach der Einzigartigkeit der eigenen Welt und des eigenen Hauses das Natürlichste auf der Welt ist. Das Erschaffen einer Welt nach der eigenen und nicht nach einer fremden Vorstellung ist die Grundlage späterer Selbstannahme. Eltern, die ihren Kindern ihre Welten aufdrängen, verhindern ihnen damit oft, dass sie sich später im Leben annehmen und lieb gewinnen können. Der Machtkampf zwischen den Verständen in der Zeit des Heranwachsens ist auch schuld daran, dass Teenager oft müde, ohne Lebensenergie und nicht selten ähnlich wie Menschen mit Depressionen wirken und reizbar sind. Das ist nichts anderes als die Folge der Schwierigkeiten, die die Verstände in dieser Phase miteinander haben. Wenn das Kräfteverhältnis bestimmt ist, fügen sich die Verstände in der Regel in ihre Rolle, und die pubertären Probleme vergehen so, wie sie gekommen sind.

Interessant ist auch, dass Heranwachsende auf ihrem Weg Dinge, Tätigkeiten, Idole und anderes entdecken, die in ihren Köpfen zwischen den Verständen einen Waffenstillstand schaffen; deshalb ziehen sie diese Dinge so an, dass sie eine Zeitlang förmlich für sie leben. Schauen wir uns genauer an, was Teenager begeistert, sehen wir, dass es immer etwas ist, das mit der Ursache des Streits zwischen ihren Verständen zusammenhängt. Eltern, die ihren Kindern ihre Welten aufzwingen, sollten daher nicht überrascht sein, wenn ihre Kinder gerade das am meisten glücklich macht, was sie sich am wenigsten gewünscht haben oder ihnen gar zu verhindern suchten. Das ist nämlich die Antwort der Kinder auf die zu große Ähnlichkeit zwischen ihrem Haus und den Häusern ihrer Eltern, die nun um jeden Preis beseitigt werden muss.

Aufgrund der wachsenden Macht des Instinkts in Kairas Leben beginnt sich bald auch ihr Charakter zu verändern. Das wird am deutlichsten in der Schilderung des Beginns

des neuen Schuljahres. Obwohl sie sich noch nie darum gesorgt hat, ob andere über sie reden und sie hinter ihrem Rücken verlästern, fühlt sie sich diesmal an der Schwelle zum Klassenraum, als starteten alle sie an – gerade wegen ihrer Geburtstagsfeier. Doch das ist in Wirklichkeit gar nicht geschehen, denn die Kinder hatten Kairas Geburtstag längst vergessen. Der Instinkt jedoch verändert mit seiner Macht die Vorstellungen des Menschen. Ohne dass es ihm bewusst wäre, sieht, versteht und nimmt ein solcher Mensch andere Menschen und Ereignisse völlig anders wahr als einer, der mit der Ratio oder mit der Emotio blickt. Aufgrund der Vorherrschaft des Instinkts glaubt er genau an dessen Wahrheit, und entsprechend wird sich auch sein Verhalten ändern. Der Instinkt ist aber nicht nur schwarzseherisch, sondern auch kreativ. Weil er leicht auch ungewöhnliche Verbindungen herstellt, sind seine Reaktionen oft witzig. Mit ihrer geistreichen Antwort verärgert Kaira die Lehrerin – ein Glied des heutigen Schulsystems, das die Welt der Ratio repräsentiert, einer solchen Denkweise völlig abgeneigt ist und sie daher mit einer schlechten Note bestraft. Hier stoßen wir auf das ursprüngliche Problem des Schulsystems. Es ist nämlich so ausgerichtet, dass es das Denken, die Werte und die Fähigkeiten des Instinkts und der Emotio unterdrückt, hingegen die Art der Ratio verherrlicht und damit ermöglicht, dass gerade Menschen mit dem Verstand der Ratio die gesellschaftliche Leiter am leichtesten hinaufsteigen. So wird in unserer Gesellschaft auch seine völlige Vorherrschaft ermöglicht.

Kaira weist die Welt des Vaters zurück; das bedeutet, dass sie nun auch alles ablehnt, was irgendwie mit dieser Welt verbunden ist. Sie weist sogar ihr geliebtes Schwesterchen zurück, denn sie will neuerdings nicht mehr in ihrer Gesellschaft gesehen werden. Das zeigt, wie stark das Verlangen nach der eigenen Welt ist und wie schwer es deshalb ist, einen reifenden Jugendlichen zu verstehen. Kaira bekommt schließlich Brüste; die Bedeutung, die man dem zu Hause beimisst, lässt Kaira ahnen, dass dies wirklich eine wichtige Sache ist. Nur Eros widersetzt sich dem Zuschreiben eines so großen Gewichts an die Baugenehmigung, doch die anderen übertönen ihn diesmal. Menschen, die während des Heranwachsens aufgrund des Einflusses der Umgebung weniger wichtigen Dingen große Bedeutung beimessen, schaffen sich so die Leinwände, auf die sie später ihre Kulissen malen werden. Kann ein Mensch sich nicht annehmen, beginnt er nach Gründen dafür zu suchen, und völlig unwichtige Dinge, denen die Gesellschaft Bedeutung zuschreibt, werden zum Anlass, die Wahrheit der eigenen Welt zu verbergen. In einem solchen Fall würde eine Frau, die sich nicht annimmt, aber nach der Bestätigung ihrer Attraktivität lechzt, sehr schnell auf den Gedanken kommen, dass die Größe ihrer Brüste stark darauf Einfluss haben könnte, ob andere sie für attraktiv halten. Der Atrium des Vaters ist eine Metapher für das männliche Glied. Als seine Tochter begann, sich zur Frau zu wandeln, wurde er ein wenig eifersüchtig. Er hat nämlich seine Jugendtage und die Gedanken der Jungen, wenn es in ihnen brodelt, noch nicht vergessen.

Obwohl dem aufmerksamen Leser der Aufbau des Buches an dieser Stelle bereits klar ist, muss dennoch auf einige Details im Verhalten von Kairas Helfern, ihren drei Verständen, gesondert hingewiesen werden. Jurij ist die Ratio, Rem die Emotio und

Tin der Instinkt. Bei Rem und Tin verraten schon die letzten beiden Buchstaben des Namens, mit welchem Verstand welcher verbunden ist; Jurij weicht in dieser Hinsicht ab. Das ist jedoch kein Zufall. Jurij war nämlich der Name des imaginären Freundes des Mädchens, nach dem die Geschichte von Kaira geschrieben ist – mit ihm verkehrte, sprach und spielte sie in ihrer Kindheit mehrere Jahre, bis er eines Tages auf immer geheimnisvoll verschwand. Das Auftreten imaginärer Freunde bei Kindern ist nicht selten; Eltern solcher Kinder sollten darauf achten, denn sie werden in den Eigenschaften dieser Figur den Charakter jenes Verstandes erkennen können, der sich dem Kind in dieser Phase besonders nähert. In der Gedankenwelt, in die Eros gelangt, ist die Gestalt Kairas das Ego des Mädchens, und dieses hat in Wahrheit kein eigenes Denken. Alle Kairas Überlegungen, Sichtweisen, Überzeugungen, Wahrnehmungen, all ihre Werte kommen ausschließlich von Jurij, Rem und Tin. Obwohl Kaira sich in der Geschichte gleichberechtigt in das Gespräch mit den anderen einbringt, sind all ihre Worte in Wahrheit die Gedanken jenes ihrer Helfer, dem sie im gegebenen Moment am meisten vertraut. Selbst dieses momentane Vertrauen zu einem der Verstände ist nichts anderes als das Resultat der Anpassung des Denkens ihrer drei Verstände an das Geschehen, denn das Ego ist lediglich ein vom Leben geschaffenes Konzept. Solange in Kaira der Wunsch nach einer selbstständigen Gestaltung des eigenen Hauses nicht gereift ist, ist in ihrer Welt Rem sehr erfolgreich, denn er passt hervorragend zu ihrem Vater, dem ebenfalls die Emotio vorsteht. Erst der gemeinsame Wunsch aller drei Verstände nach der eigenen Welt und dem einzigartigen Haus beginnt, ihren Freund Rem, ihren Verstand Emotio, immer weiter in den Hintergrund zu drängen. Da Instinkt und Ratio im Vater eine Gefahr erkennen, dass es ihnen nicht gelingen wird, ein Haus nach ihrer Vorstellung zu erschaffen, verleiht ihnen das die Kraft, sich über Kairas Emotio zu erheben. In der Geschichte verteidigt Rem fortwährend die Standpunkte und Handlungen des Vaters. Weil er in ihm keinerlei Bedrohung sieht – ihre Ansichten unterscheiden sich aufgrund der gemeinsamen Denkweise nicht –, vermisst er die Zeit, als der Vater in der Welt des Mädchens noch der einzige Bezugspunkt war. Obwohl Kairas drei Freunde die ganze Zeit konsequent so denken, wie die Verstände, die sie darstellen, weist Rem auf Seite 233 Kaira darauf hin, dass ihr Verhalten nicht dem Benimm entsprochen habe. Der Benimm ist nichts anderes als eine Erfindung der Ratio, denn er besteht aus geplanten Verhaltensregeln. Rem (die Emotio) kann sich damit natürlich nicht identifizieren, und das wirkt undurchgängig; doch der Benimm erscheint hier nicht zufällig. Rem nennt ihn als personifizierte Emotio nur, um zu zeigen, dass Jurij – also der Ratio – Denkweise im Verhältnis zum Vater in diesem Moment sogar im Widerspruch zu Werten steht, die Jurij sonst vertritt.

Ihren Kindern versuchen Eltern ihre eigene Welt oft dadurch aufzuzwingen, dass sie deren andere Sichtweisen verächtlich machen, wenn die Kinder sich diesem Aufzwingen widersetzen. Die in solchen Momenten ausgesprochenen, für die Eltern unbedeutenden Sticheleien merken sich Jugendliche gut; aus ihnen sprossen später all die Widerstände und Auflehnungen, die Eltern oft sehr überraschen, weil sie vergessen haben, dass sie sie selbst gesät haben. So verzieht der Vater das Gesicht

über Kairas Idee einer Dachterrasse und stichelt mit der Bemerkung, die Terrasse werde an das Begräbnis eines wichtigen Staatsmannes erinnern. Aus dieser unbedeutenden Bemerkung entwickelt sich später in Kairas Welt eine Begeisterung für den Kommunismus, obwohl das Mädchen diese Gesellschaftsordnung weder kennt noch versteht. Die drei Statuen – Statuen von Staatsmännern –, für die sich das Mädchen begeistert, ohne je von ihnen gehört zu haben, symbolisieren ihren Widerstand gegen den Vater, wobei der Trotz an sich wichtiger ist als die Begeisterung für politische Lehren und Staatsführer. Der Vater hilft Kaira beim Abdichten der Terrasse, übersieht dabei jedoch ungeschickt den Zweck des Lochs, das Jurij als Abfluss vorgesehen hatte. Vater und Rem verstopfen den Abfluss, was im Haus eine Überschwemmung verursacht. Zunächst sieht der Vater nicht ein, dass ausgerechnet er das verursacht hat, und wirft Kaira sogar vor, sie hätte auf ihn hören sollen, denn er habe mit Dächern mehr Erfahrung als sie. Die Geschichte lehrt, dass wir alle Fehler machen und dass es wichtiger ist, aus den eigenen Fehlern etwas zu lernen, als sie überhaupt nicht zu machen. Gerade deshalb müssen Kinder aus ihren Fehlern lernen, denn nur so können sie ihre Welt vervollkommen und ein solides Haus bauen – eines, mit dem sie auch zufrieden sind.

Das Leben lehrt uns auch, dass wir sowohl zu unserem eigenen Wohl als auch zum Wohl anderer handeln müssen. Das bedeutet, dass wir nicht egoistisch denken dürfen. Auch Eltern, die dem Kind ständig geben, können egoistisch sein, ohne diese eigene Egozentrik überhaupt zu sehen. Nur wer ohne Erwartungen gibt, gibt nämlich selbstlos. Deshalb steht hier die Weisheit: „Was du von uns bekommen hast, schuldest du deinen Kindern, nicht uns. Von deinen Kindern hast du kein Recht, irgendetwas zu erwarten, denn sie schulden dir nichts.“ Diese Erkenntnis ist für das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern von höchster Bedeutung, doch nur wenige Menschen verstehen dieses Prinzip wirklich und leben auch danach. Problematisch ist dabei auch die versteckte Selbstsucht – das Geben mit Absicht –, deren sich Eltern, die so geben, häufig nicht bewusst sind. Nicht selten ist der Fall, dass Eltern ein großes Haus bauen, in dem genug Platz wäre, dass auch die Kinder mit ihren Familien darin leben könnten. Auch wenn sich die Eltern aufgeopfert und mit dem Ziel gebaut haben, es ihren Kindern leichter zu machen, handelt es sich hier um Egoismus, um versteckten Egoismus; denn mit ihrem Opfer wollten sie sich in Wahrheit in erster Linie die Nähe ihrer Kinder und damit Sicherheit fürs Alter sichern. Solche Eltern erwarten Dankbarkeit von ihren Kindern, und wenn diese ausziehen, sind sie tief enttäuscht und verletzt. Da sie sich mit dieser Handlung ihrer Kinder nicht abfinden können, wälzen sie die Schuld dafür am häufigsten auf deren Partner ab, in denen sie nun den versteckten Feind sehen. Eltern, die ihr Alter in der Nähe ihrer Kinder verbringen möchten, werden dies am ehesten erreichen, wenn sie selbstlos für ihre eigenen Eltern sorgen, sobald diese alt werden. Die Fürsorge für Eltern, von denen wir ein Erbe erwarten, ist ebenso egoistisch! Andererseits riskieren Eltern, die ihren Kindern egoistisch das Erbe verweigern, in ihrem nächsten Leben gerade ihren Nachkommen geboren zu werden – unter wirtschaftlich bescheideneren Verhältnissen. So mancher Elternteil, der in seiner Welt plant, wie seine Kinder ihn im Alter versorgen werden, wird die Bedeutung des Sprichworts erkennen: „Wenn

der Mensch plant, lacht das Leben.“

Kaira richtet eine Party aus und lädt alle ein, die etwas gelten. Sowohl eine übertriebene Überhöhung des Ansehens von Mitgliedern der Gesellschaft als auch die Abwertung ihres Werts sind ein Zeichen der Nichtannahme seiner selbst. Der Wunsch zu gefallen und sich mit wichtigen Leuten zu umgeben, entspringt dem Gefühl eigener Minderwertigkeit. Auch Kaira glaubt, mit der Aufnahme in die höhere Gesellschaft den Weg zur Annahme der eigenen Welt zu finden. Doch Selbstvertrauen entspringt nicht der Perfektion unserer Welten, sondern der Annahme von Unterschieden und Verschiedenheiten der Welten. Eros bietet dem Mädchen auf der Feier statt des gewünschten alkoholischen Getränks eine einfache Limonade an. Da es ihm egal ist, was das Mädchen dabei von ihm halten wird, nimmt alles ein gutes Ende. Kaira erkennt, dass es viel besser ist, mit dem eigenen Kopf zu denken, als blind Dinge zu tun, die andere tun – auch wenn der Preis die Nichtaufnahme in ihre Gesellschaft sein kann. Kaira lehnt die angebotene Zigarette ab. Das ist ein Zeichen dafür, dass sie Eros' Botschaft verstanden hat.

Wegen Kairas Versuch, eine Flasche Alkohol aus Omas Schrank herauszuschmuggeln, reißt dem Vater der Geduldsfaden. In Wahrheit hat er der Tochter die ganze Zeit nur nachgegeben, weil er hoffte, damit die Spannung in ihrer Beziehung zu glätten. Jetzt fürchtete er, die Zügel seien ihm entglitten, und beschloss daher, Kaira zu zeigen, wo die Grenzen liegen. Er will sie vor Gefahren schützen. Kaira versteht seine Reaktion jedoch anders: Für sie stellt sie nur ein neues Aufzwingen seiner Werte dar, und dem setzt sie sich entschieden zur Wehr. Dem Vater, der sich sehr bemüht, fürsorglich, aber auch verständnisvoll zu sein, zieht sich beim Blick auf die Inschrift an der Fassade seines Hauses das Herz zusammen. Er hat nach bestem Vermögen gehandelt und steht doch dort, wo er immer hoffte, nie zu stehen – seine Tochter hasst ihn. Das kann er nicht akzeptieren.

Beim Besuch im Krankenhaus offenbart sich ein Detail, das wir aus Kairas Welt bislang nicht entnehmen konnten, und zeigt die wahre Weisheit und Größe des Vaters: als Zara erwähnt, dass man sie in der Schule hänselt, weil ihr Vater sehr reich sei. Das stimmt, und die Mitschüler beneiden sie natürlich darum, denn sie tragen aus ihren Elternhäusern Splitter der Welten ihrer Eltern herbei, die sich nicht annehmen und Kairas Vater beneiden. Der Vater ist nämlich ein äußerst erfolgreicher und damit auch wohlhabender Geschäftsmann, doch er erzieht seine Töchter so, dass ihrem Vermögensstand keine besondere Bedeutung beigemessen wird. Die Welten, die sich Kaira und Zara so erschaffen haben, sind dadurch völlig unbelastet von der Bewertung des Materiellen. Nur so konnte er ihnen garantieren, dass sie nie im Schatten seines Erfolgs leben würden. Das zeigt auch die Selbstannahme des Vaters und ist zugleich die Voraussetzung dafür, dass er und seine Frau die wahre Liebe entdecken konnten und ihren Kindern eine beinahe vollkommene Erziehung gaben. In der Krankenzimmer sitzt Eros auf dem Nachttisch am Kopfende von Kairas Vater; in Wirklichkeit liegt dort nur das Buch, in dem Eros lebt. Dass Eros in die Welten der Menschen mit dem Buch gelangt, das sie lesen,

werden wir im Folgenden noch mehrfach bemerken.

Eros enthüllt dem Vater, wie man einem Kind das gibt, was es für sein Glück im Leben braucht. Gute Erziehung verbirgt sich in einem ausgewogenen Verhältnis von Erwartungen, Lob und Bestrafung. Damit ist auch das Problem der gesamten Gesellschaft dargestellt, denn unsere Zukunft hängt von der Erziehung ab, die wir den Kindern zuteilwerden lassen. Im Gespräch zwischen Eros und dem Vater verbirgt sich eine sehr genaue, wichtige Aufzeichnung, die offenbart, wie man zu einer von Liebe regierten Gesellschaft gelangt. Eltern, die sich nicht annehmen, geben Kindern oft mehr, als gut für sie ist, erwarten von ihnen aber weniger, als nötig wäre. So erziehen sie nur unselbstständige Nachfolger, die im Leben weder für sich selbst noch für andere sorgen können und auch deshalb unglücklich sein werden, denn sie werden stets nach dem Unerreichbaren verlangen und mit nichts wirklich zufrieden sein. Eine Gesellschaft aus solchen Menschen ist der erste Schritt zum Untergang der Zivilisation. Der General mit dem eingeschossigen Haus ist Napoleon Bonaparte. Derjenige, der an seiner Veranda nur einen einzigen Walnussbaum gepflanzt hatte, ist Adolf Hitler, denn es ist bekannt, dass er nur einen Hoden hatte.

Als der Vater nach Hause zurückkehrt, überrascht ihn Eros mit der neuen Farbe seines Hauses. Diese neue Farbe gefällt ihm zwar, doch bei dieser Veränderung empfindet er dennoch Unbehagen. Eros hat ihm damit die Botschaft übermittelt, dass es nicht hinnehmbar ist, anderen Welten die eigenen Ansichten aufzuzwingen – selbst wenn es völlig gut gemeint ist. Der Pferdeapfel, in den Kairas Vater tritt, stammt von Liktos – ein Zeichen dafür, dass Ares Eros erneut auf der Spur ist.